

Kein Bier mit Nazis, kein Zimmer für Rassisten

In Bremen gibt es jetzt einen Ratgeber für Gastronomen, der vor unerwünschtem Besuch aus der rechten Szene schützen soll. Gestern wurde er vorgestellt.

VON ALEXANDER SCHNACKENBURG

BREMEN. Gemeinsam mit der Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten (NGG) und „pro aktiv gegen rechts“ hat der Deutsche Hotel- und Gaststättenverband (DEHOGA) in Bremen jetzt die Broschüre „Rechts-extremist/Innen nicht auf den Leim gehen“ veröffentlicht. Thomas Schlüter, Hauptgeschäftsführer des Deutschen Hotel- und Gaststättenverbandes in Bremen, spricht von „unfreiwilliger Aktualität“: Damit ist Bremen nach Berlin und Hamburg der dritte Stadtstaat, in dem das Gastgewerbe auf einen Ratgeber gegen unerwünschten Neonazi-Besuch zurückgreifen kann.

Das Heft, das sich jeder auch kostenlos als PDF-Dokument aus dem Internet herunterladen kann, ist zunächst in einer Auflage von 2000 Exemplaren gedruckt worden. Die Herausgeber wollen es in den kommen-



Aufklärung gegen rechts leisten (von links): Dieter Nickel (NGG), Nisrin Rayan (pro aktiv), Thomas Schlüter und Detlef Pauls (beide DEHOGA) stellen eine gemeinsame Broschüre vor.

FOTO: ALEXANDER SCHNACKENBURG

den Wochen soweit streuen, dass sie bereits jetzt den Nachdruck planen.

Nisrin Rayan, Koordinatorin des Landesberatungsnetzwerkes „pro aktiv gegen rechts“, hat die Broschüre mit ihren Kollegen im Wesentlichen entwickelt. Sie betont, dass das Heft nicht nur aufkläre, sondern konkrete Handlungsempfehlungen gebe.

So unterbreiten die Autoren ihren Lesern konkrete Vorschläge etwa dafür, was man als Gastwirt in die Mietverträge schreiben könne, um eine rechtliche Handhabe für den Fall zu gewinnen, dass seriös getarnte Neonazis ihre Räume mieteten oder gar zu ihren propagandistischen Veranstaltungen missbräuchten.

Um Tarnungsversuche rechter Gruppierungen bereits im Vorfeld besser erkennen zu können, informiert die Broschüre zudem über diverse Zahlen-, Sprach- und sonstige Erkennungs-codes Rechts-extremer. Hierzu listen die Autoren auch die regelmäßigen Feiertage der Neonazis auf. Zwar veranschaulicht die Broschüre auch

die Mode Rechtsextremer, doch weißt Dieter Nickel, Geschäftsführer der NGG in der Hansestadt, darauf hin, dass man sich auf eine „Kleiderordnung“ als Erkennungsmerkmal schon lange nicht mehr verlassen könne. Immer mehr Rechte träten auch in Nadelstreifen auf.

■ Mehr Info unter www.pro-aktiv-gegen-rechts.bremen.de